

## **CESAR Factsheet April 2025**

### **Sozio-ökonomische Effekte der Budgetkonsolidierung Simulationen mit einem gesamtwirtschaftlichen Input-Output- Modell**

CESAR (Centre of Economic Scenario Analysis and Research), [www.cesarecon.at](http://www.cesarecon.at)

#### **Ausgangslage: Budget und Konjunktur**

Die Ausgangslage der öffentlichen Haushalte für 2025 und 2026 ist geprägt durch ein zuletzt (2024) stark gestiegenes Defizit aller öffentlichen Haushalte (4,7% des BIP) und einen Plan, der zumindest 6,5 Mrd. € an Budgeteinsparungen pro Jahr vorsieht. Das trifft zusammen mit einer anhaltend negativen BIP-Entwicklung, die auch 2025 anhält. Die Budgetentwicklung in 2024 (alle öffentlichen Haushalte) ist durch folgende Eckdaten gekennzeichnet:

**Gesamte Staatsausgaben: + ca. 22 Mrd. €**

**Gesamte Staatseinnahmen: + ca. 12 Mrd. €**

**Defizit: ca. 22,5 Mrd. € (4,7% des BIP).**

Die Einnahmendynamik war trotz des niedrigen nominellen BIP-Wachstums 2024 von 1,8% mit 4,9% relativ hoch, wurde jedoch von der Ausgabendynamik übertroffen. Sowohl die monetären Sozialausgaben als auch der Personalaufwand sind im Gefolge der hohen Inflation 2022-23 um ca. 10% angestiegen. Auch gesamtwirtschaftlich sind die realen verfügbaren Einkommen der Haushalte stark angestiegen (+ 2,4%), was jedoch aufgrund der gleichzeitig ansteigenden Sparquote keinen signifikanten Einfluss auf die Entwicklung des privaten Konsums (+ 0,1%) hatte.

Insgesamt ergibt sich folgendes Bild:

- (i) die anhaltende Rezession (s.: Wifo, 2025) führt zu Verunsicherung und ausgeprägtem Sparverhalten, sodass Realeinkommenserhöhungen nicht im privaten Konsum ankommen
- (ii) die Lage am Arbeitsmarkt ist immer noch relativ entspannt, in den drei Rezessionsjahren (2023-25) kam es jeweils zu einem Anstieg der Beschäftigung
- (iii) der übermäßige Anstieg der Staatsausgaben 2024 hat zu keiner übermäßigen Expansion der ökonomischen Aktivität geführt und die Staatseinnahmen sind auch trotz der schlechten Konjunktur nicht massiv eingebrochen.

Aus diesen drei Punkten lässt sich bei aller Vorsicht schließen, dass weitere expansive Budgetimpulse, die nur auf das verfügbare Einkommen abzielen (monetäre Transferzahlungen), wahrscheinlich keinen wesentlichen Impuls zur Ankurbelung der Konjunktur leisten würden. Daraus lässt sich aber nicht – quasi im Umkehrschluss – ableiten, dass Budgetkürzungen nur vernachlässigbare Effekte auf die Wirtschaft haben. Der Effekt der Budgetpolitik auf die Wirtschaft kann in unterschiedlichen Konjunkturphasen stark unterschiedlich sein (s.: Kratena, 2024). Dabei spielt der Arbeitsmarkt eine zentrale Rolle. Bei **Vollbeschäftigung** führt expansive Budgetpolitik eher zu Lohn- und Preiseffekten, aber zu keiner Erhöhung von Beschäftigung und Realeinkommen (**niedriger Multiplikator**). Der Mix von Realeinkommens- und Preiseffekten als Konsequenz der Budgetpolitik hängt ab von (i) der Lage am Arbeitsmarkt und (ii) der konkreten Maßnahme (Ausgaben, Einnahmen, Bemessungsgrundlage von Steuern, etc.).

Dieses Factsheet beschäftigt sich mit Punkt (ii), und zeigt, **dass das gleiche Einsparungsvolumen mit unterschiedlichen Maßnahmen erreicht werden kann, die unterschiedliche gesamtwirtschaftliche Effekte haben**. Im Folgenden werden die Ergebnisse exemplarischer Modellsimulationen zu den Effekten unterschiedlicher Konsolidierungsmaßnahmen dargestellt. Dabei werden die Wirkungen auf die makroökonomischen Aggregate, den Arbeitsmarkt, Wertschöpfung und Beschäftigung nach Branchen, sowie auf die verschiedenen privaten Haushaltstypen dargestellt.

## **Exemplarische Modellsimulationen zur Budgetpolitik**

Die zentrale Botschaft dieses Factsheets ist, dass es – will man die Krisensituation nicht verschärfen - nicht nur um das **Ausmaß der Konsolidierung (wieviel)** geht, sondern um das **wie**, also um die **Art der Maßnahmen**. Das ist eine wesentliche Erkenntnis aus dem gesamtwirtschaftlichen Input-Output-Modell, das den nötigen Detaillierungsgrad aufweist, um die unterschiedlichen Wirkungskanäle verschiedener Maßnahmen adäquat darzustellen. Dieses Modell ist ein Nachfolger des von **Kratena und Scharner (2020)** entwickelten gesamtwirtschaftlichen Input-Output (IO) Modells zur Evaluierung der Energiewende und von Energie- und Klimaszenarien für Österreich. Neben den Input-Output Verflechtungen, die für die Größe des makroökonomischen Impacts entscheidend sind, ist die Disaggregation des Haushaltssektors in 10 Haushaltstypen (Stadt/Land verknüpft mit Quintilen der Einkommensverteilung) ein Modell-Feature, das die Darstellung von sozio-ökonomischen Impacts erlaubt.

Die im Folgenden analysierten Szenarien sind in erster Linie als beispielhaft zu verstehen und stellen Extremfälle des möglichen Spektrums von Konsolidierungsmaßnahmen dar. Es wird zunächst angenommen, dass in den Jahren 2025 und 2026 jeweils ein **Konsolidierungsvolumen von 8 Mrd. €** angestrebt wird. Dieses Einsparungsvolumen kann im hier verwendeten IO-Modell prinzipiell durch verschiedenste Eingriffe des öffentlichen Sektors (Politikvariable) erreicht werden, z.B. Veränderung von Steuer- und Subventionssätzen, von Transfers, von Transfersätzen (Arbeitslosenunterstützung) und von allgemeinen Ausgaben des Staates (öffentlicher Konsum). Diese Vorgabe ist als geplantes Defizit zu verstehen („*ex ante*“), also ohne die Feedback-Mechanismen (weniger Transfers → weniger Einkommen → weniger Konsum → weniger Investition → weniger Steuereinnahmen) des Modells zu berücksichtigen. Im Modell ist ein Mechanismus eingebaut, der garantiert, dass das geplante Defizit („*ex post*“)

tatsächlich erreicht wird, was permanente weitere Kürzungen erfordert. In jedem der folgenden Szenarien wird davon ausgegangen, dass diese zusätzlich erforderlichen Kürzungen mit genau dem gleichen Instrument durchgeführt werden wie die ursprünglichen.

**Szenario „Transfers“:** Die monetären Sozialleistungen werden für alle Haushalte proportional gekürzt, entsprechend der Aufteilung dieser Zahlungen an die 10 Haushaltstypen im Modell (Stadt/Land, fünf Einkommensklassen)

**Szenario „Staat“:** Die „Käufe des Staates vom Staatssektor“ (der öffentliche Konsum lt. Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung) wird insgesamt gekürzt, das betrifft Personal- und Sachaufwand

**Szenario „Horizontale Transfers“:** Die monetären Sozialleistungen werden für alle Haushalte außer die 40% der unteren Einkommen gekürzt, die horizontale Verteilungsfunktion des Wohlfahrtsstaates wird eingeschränkt.

Die Transfers (monetäre Sozialleistungen) erfüllen generell die Zielsetzung der vertikalen (nach Einkommenshöhe) sowie der horizontalen (Verhalten, Lebenssituation) Umverteilung. Beispiele für weiteres sind Transfers, die allgemein ein gewisses Verhalten anreizen sollen (Reparaturbonus, Subvention für den Heizungstausch) oder die Familienförderung. In der öffentlichen Diskussion werden Instrumente der horizontalen Umverteilung häufig für das Fehlen der vertikalen Umverteilungskomponente kritisiert, weil eben auch ökonomisch nicht darauf angewiesene Haushalte in den Genuss dieser Förderungen kommen. Genau darin besteht der Unterschied zwischen dem Szenario „Transfers“ und dem Szenario „Horizontale Transfers“. In ersterem werden die monetären Sozialleistungen proportional für alle Haushalte gekürzt, in zweitem für alle Haushalte außer die unteren 40% der Einkommensverteilung, d.h. es wird die horizontale Verteilungsfunktion beschnitten. Im Szenario „Staat“ wird der gesamte öffentliche Konsum, also der „Einkauf“ des Staates von staatlichen Leistungen, proportional gekürzt, womit indirekt auch die öffentliche Beschäftigung eingeschränkt wird (nicht nur der Sachaufwand).

Die Szenarien setzen auf einem „**Basisszenario**“ ohne Budgetkonsolidierung auf und nehmen an, dass in den Jahren **2025** und **2026** mit den entsprechenden Maßnahmen (Transfers und öffentlicher Konsum) **8 Mrd. € pro Jahr** eingespart werden sollen. Diese Budgetrestriktion soll nach Implementierung im Modell erreicht werden („*ex post*“), was zusätzliche Einsparungen (über die 8 Mrd. € pro Jahr) erfordert. Der Grund dafür sind die „Feedback“-Effekte im Modell, da die Budgetkonsolidierung die wirtschaftliche Aktivität und damit die Steuereinnahmen dämpft bzw. die Staatsausgaben (Arbeitslosenunterstützung) erhöht. Es muss hier auf zwei wesentliche Aspekte in Bezug auf dieses „**Basisszenario**“ ohne **Budgetkonsolidierung** hingewiesen werden:

- (i) dieses Szenario ist aufgrund der Notwendigkeit der Einhaltung der EU-Fiskalregeln (Maastricht-Kriterien) rein **hypothetisch**
- (ii) die im Folgenden gezeigten Effekte stellen **Veränderungen gegenüber diesem „hypothetischen Basisszenario“** dar, negative Werte bedeuten daher kein Schrumpfen, sondern eine geringere Dynamik der wirtschaftlichen Größen.

## -Makroökonomische Effekte der Szenarien

Die gesamtwirtschaftlichen Wirkungen und damit auch die Feedback-Effekte auf das öffentliche Defizit sind in den drei Szenarien stark unterschiedlich (Tabelle 1). In beiden „**Transfer-Szenarien**“ liegt der **Multiplikator** der Budgetkürzungen **deutlich unter eins**, im Szenario „Horizontale Transfers“ sogar nur bei 0,60. Dementsprechend geringer sind die Feedback-Effekte und es müssen in diesem Szenario nur die ursprünglichen 8 Mrd. € gekürzt werden, um das Einsparungsziel (8 Mrd. €) zu erreichen. Werden alle Transfers proportional gekürzt, dann müssen insgesamt ca. 11,2 Mrd. € eingespart werden, um das Einsparungsziel (8 Mrd. €) zu erreichen. Im Falle von **Kürzungen im öffentlichen Konsum** (Szenario „Staat“) müssen insgesamt für das Einsparungsziel sogar ca. 12,8 Mrd. € eingespart werden, der **Multiplikator** dieser Maßnahme liegt dementsprechend auch bei **1,3**. In Tabelle 1 sieht man auch, dass die Budgetkonsolidierung preisdämpfend wirkt: in den beiden „Transfer-Szenarien“ gibt es Feedback-Effekte auf den *nominellen* öffentlichen Konsum aufgrund von Preiseffekten; der *reale* öffentliche Konsum verändert sich in diesen Szenarien nicht.

Tabelle 1: Feedback-Effekte und Multiplikatoren der Budgetkonsolidierung (Differenz zum Basisszenario, nominell in Mio. €, 2026), alle Szenarien

	"Transfers"	"Staat"	"Horizontale Transfers"
Monetäre Sozialleistungen	-11299	0	-8006
Öffentlicher Konsum	-510	-12756	-232
BIP (nominell)	-8446	-16417	-4819
Multiplikator	0,75	1,29	0,60

Die makroökonomischen Effekte werden durch die Wirkungen der Transfers auf den privaten Konsum und die Wirkungen auf den öffentlichen Konsum angetrieben (Tabelle 2). Das bewirkt in Folge Effekte auf die Investitionen, die den negativen BIP-Effekt weiter verstärken und auf die Importnachfrage, die den BIP-Effekt wiederum verringert. Der **gesamte reale BIP-Effekt reicht von -0,7% (Szenario „Horizontale Transfers“)** bis zu **-2,4% (Szenario „Staat“)**. Das bedeutet, dass – wenn man die neueste WIFO-Konjunkturprognose heranzieht – im **Szenario „Staat“** das **BIP-Wachstum** auch in 2026 noch mit **-1,2%** rückläufig wäre, in den beiden „**Transfer**“-Szenarien läge es **zwischen 0,03% und 0,5%**.

In allen drei Szenarien ergibt sich ein gegenüber dem BIP-Effekt etwas geringerer Effekt auf die Beschäftigung. Die Arbeitslosenrate ist in den beiden Transfer-Szenarien 0,7 bis 1,1%punkte höher als im „Basisszenario“, im Szenario „Staat“ um ca. 2,4%punkte. Der massive, negative Effekt auf die Beschäftigung im Szenario „Staat“ ergibt sich daraus, dass die gesamte staatliche Leistung reduziert wird. Die Ergebnisse könnten anders aussehen, wenn nur beim Sachaufwand (der allerdings insgesamt nur 30 Mrd. € ausmacht und nicht proportional kürzbar erscheint) gekürzt würde.

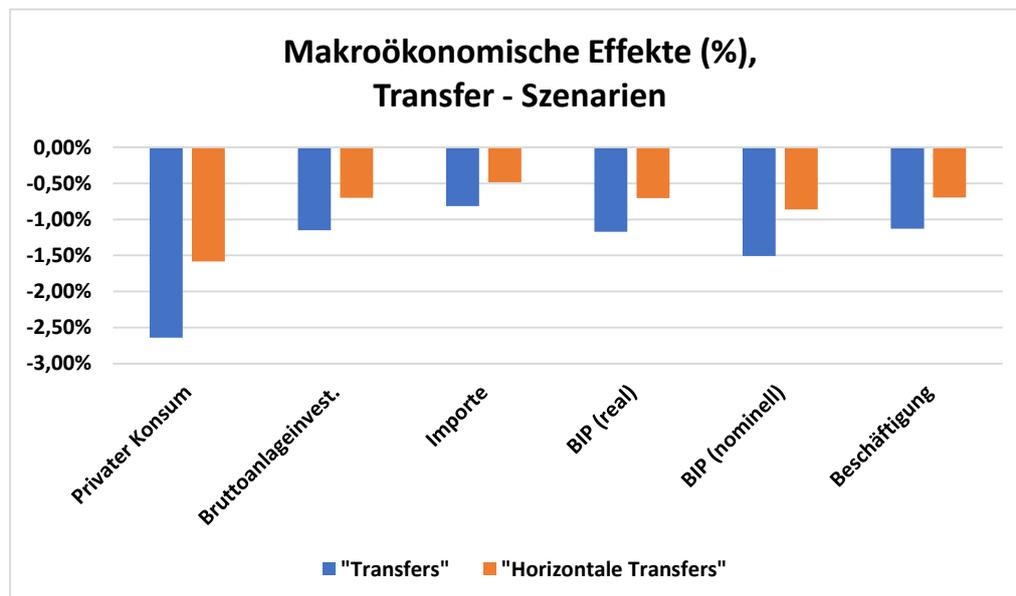
Dass dasselbe Einsparungsziel selbst im Bereich der Transfers mit unterschiedlichen Maßnahmen und unterschiedlichen makroökonomischen Kosten erreicht werden kann, sieht man im direkten Vergleich der beiden „Transfer“-Szenarien (Abbildung 1). Aufgrund der geringeren Abhängigkeit des privaten Konsums der Haushalte im oberen Einkommensbereich

von Veränderungen im laufenden Einkommen beträgt die **Dämpfung des Konsums im Szenario „Horizontale Transfers“ nur 60% jener im Szenario „Transfers“**. Es sei hier nochmals angemerkt, dass die hier gezeigten Ergebnisse nur exemplarischen Charakter haben. Für die Wirkungsweise konkreter Transfers (z.B.: Klimabonus) müssten zusätzliche Informationen über die Verteilung einzelner Transfers auf die im IO-Modell verwendeten 10 Haushaltstypen verarbeitet werden. Eine einfache konkrete Anwendung der Grundidee des Szenarios „Horizontale Transfers“ bestünde darin, die **Transfers in das zu steuernde Einkommen mit einzubeziehen**.

Tabelle 2: Makroökonomische Effekte (Differenz zum Basisszenario in %, 2026), alle Szenarien

	"Transfers"	"Staat"	"Horizontale Transfers"
Privater Konsum	-2,64%	-0,61%	-1,58%
Öffentlicher Konsum	0,00%	-10,25%	0,00%
Bruttoanlageinvestitionen	-1,15%	-2,21%	-0,70%
Importe	-0,82%	-1,34%	-0,48%
BIP (real)	-1,17%	-2,40%	-0,71%
BIP (nominell)	-1,51%	-2,93%	-0,86%
Beschäftigung	-1,13%	-2,66%	-0,70%

Abbildung 1: Makroökonomische Effekte (Differenz zum Basisszenario in %, 2026), „Transfer“-Szenarien



## -Brancheneffekte der Szenarien

Das IO-Modell berücksichtigt alle Lieferverflechtungen zwischen den einzelnen Branchen und die Güterstruktur der einzelnen Nachfragekomponenten (privater Konsum, öffentlicher Konsum, Bruttoanlageinvestitionen, etc.). In den „Transfer“-Szenarien (Abbildung 2 und 4) sind wichtige Konsumgüterbranchen (Land- und Forstwirtschaft, Nahrungs- und Genussmittel), die einzelnen Branchen der Bauwirtschaft (v.a. der Wohnbau) und der Dienstleistungssektor relativ stark betroffen. Im Szenario „Staat“ sind es ebenfalls die Unterbranchen der Bauwirtschaft, die Branchen des öffentlichen Verkehrs und ebenso der Dienstleistungssektor (der den öffentlichen Sektor enthält).

Abbildung 2: Brancheneffekte (Differenz zum Basisszenario in %, 2026), Szenario „Transfers“

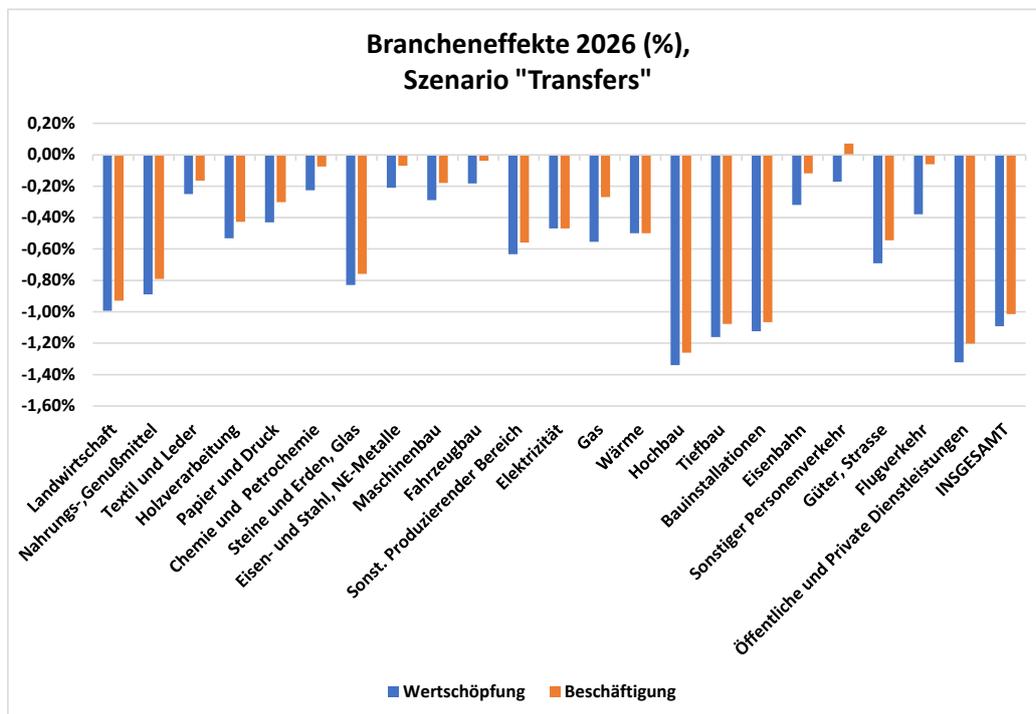


Abbildung 3: Brancheneffekte (Differenz zum Basisszenario in %, 2026), Szenario „Staat“

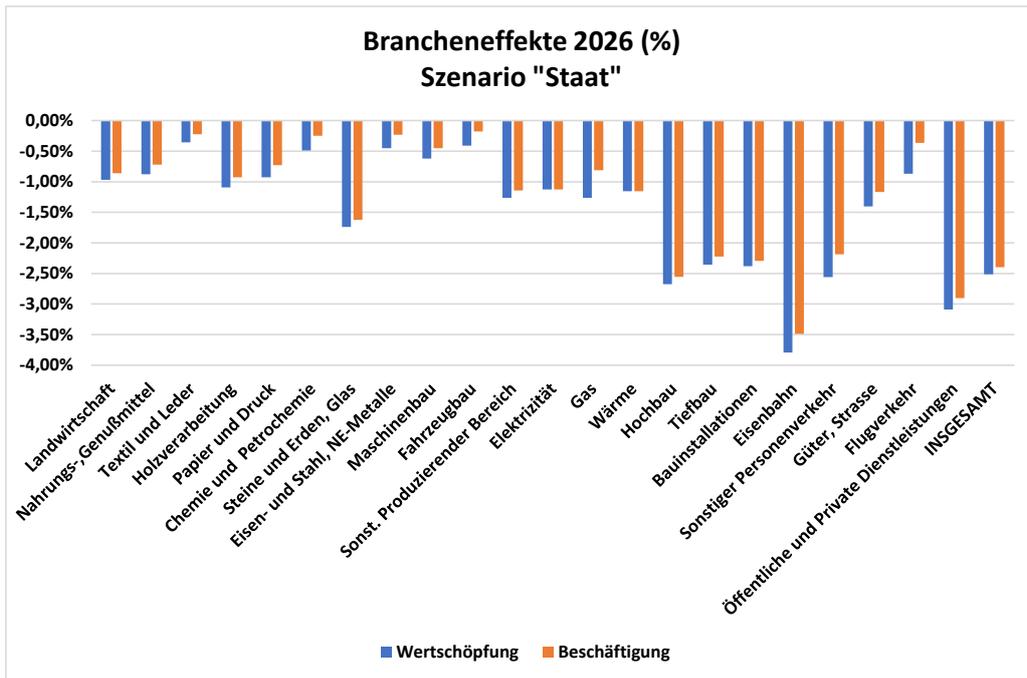
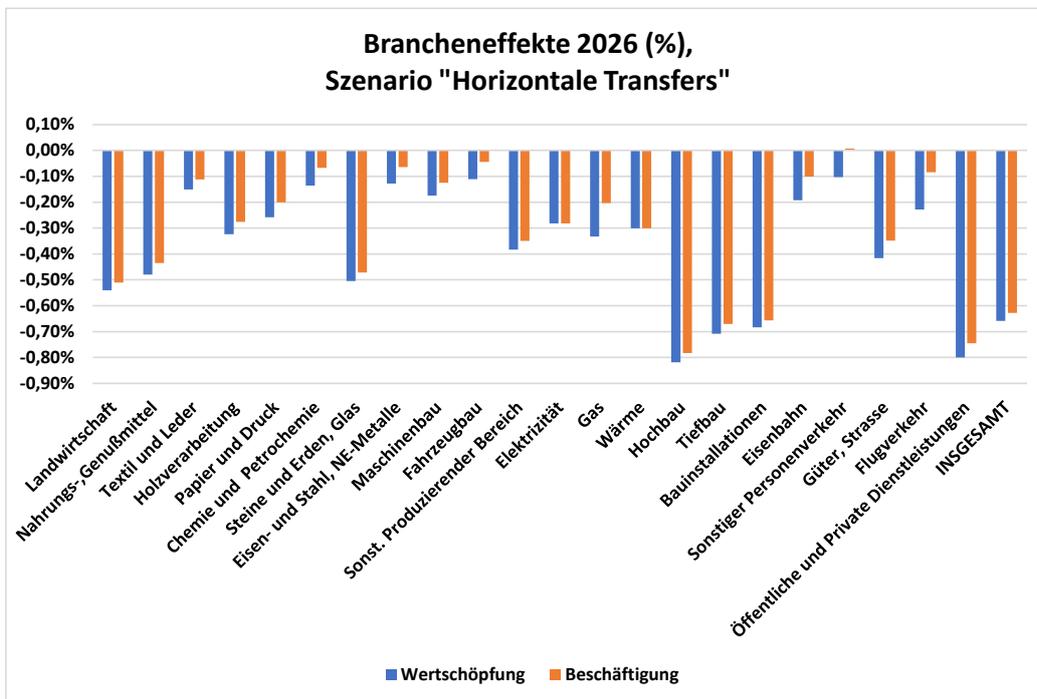


Abbildung 4: Brancheneffekte (Differenz zum Basisszenario in %, 2026), Szenario „Horizontale Transfers“



## -Effekte der Szenarien auf die Haushaltseinkommen

Der Effekt der Budgetkürzungen auf das verfügbare **Realeinkommen** unterschiedlicher Haushaltstypen setzt sich aus zwei Teileffekten zusammen:

- (i) der Effekt auf die **Verbraucherpreise**, der von geringeren Lohnsteigerungen aufgrund einer geringeren Anspannung am Arbeitsmarkt getrieben wird
- (ii) der Effekt auf die **nominellen Haushaltseinkommen** durch geringere Lohneinkommen (geringere Beschäftigung und geringerer Lohnsatz) und die Transferkürzungen

Der Mix aus beiden Effekten ist in den drei Szenarien unterschiedlich, da das Szenario „Staat“ nur über geringere Beschäftigung und geringeren Lohnsatz auf die nominellen Einkommen wirkt (allerdings stärker als in den „Transfer“-Szenarien) und nicht über Transferkürzungen. Da Haushalte nicht dynamisch über die Zeit „weiterverfolgt“ werden, kann es **bei einem Anstieg der Arbeitslosigkeit** in den unteren Einkommenschichten zu **verzerrten Ergebnissen** kommen, in denen diese Haushalte gleichzeitig einen relativ hohen Anteil von Lohneinkommen und Arbeitslosenunterstützung erhalten, weil ihre jeweilige Zugehörigkeit zu einer der beiden Gruppen (beschäftigt vs. arbeitslos) nicht explizit modelliert ist. Das ist deutlich an den **positiven Realeinkommenseffekten im 1. Quintil** (unterste 20% der Einkommensverteilung der Haushalte) in den Szenarien „Staat“ und „Horizontale Transfers“ zu sehen (Tabelle 3), die **unplausibel** sind. Der wahre Kern ist aber sehr wohl, dass in diesen beiden Szenarien die untersten Einkommen relativ bessergestellt sind als die anderen Haushalte. Im Szenario „Staat“ verlieren Personen mit relativ höheren Einkommen ihre Jobs und gleichzeitig profitieren Personen mit relativ niedrigeren Einkommen von dem schwächeren Preisauftrieb aufgrund der geringeren Anspannung am Arbeitsmarkt.

Aus Tabelle 4 ist zu sehen, dass die **Preisdämpfungseffekte** für die unterschiedlichen Einkommensklassen ziemlich einheitlich sind und **zwischen -0,15% und -054%** liegen. Gleichzeitig sind die Realeinkommenseffekte (Tabelle 4 und Abbildung 5) stark unterschiedlich über alle Einkommensklassen und zwischen den Szenarien. Das liegt an der unterschiedlichen **Betroffenheit** von **Arbeitslosigkeit** und von **Transferkürzungen**.

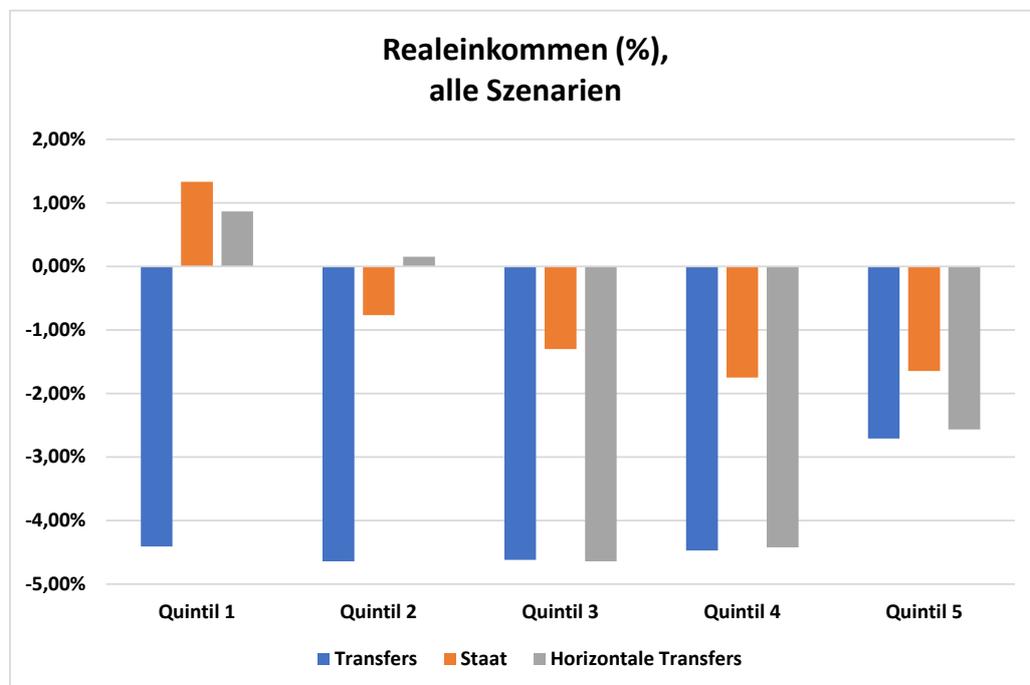
*Tabelle 3: Effekte auf das verfügbare Realeinkommen nach Haushaltseinkommensgruppen (Differenz zum Basisszenario in %, 2026), alle Szenarien*

	"Transfers"	"Staat"	"Horizontale Transfers"
Quintil 1	-4,41%	<i>1,33%</i>	<i>0,87%</i>
Quintil 2	-4,64%	-0,77%	0,15%
Quintil 3	-4,62%	-1,30%	-4,64%
Quintil 4	-4,47%	-1,75%	-4,42%
Quintil 5	-2,71%	-1,64%	-2,57%
INSGESAMT	-3,77%	-1,25%	-2,67%

Tabelle 4: Verbraucherpreiseffekte nach Haushaltseinkommensgruppen (Differenz zum Basisszenario in %, 2026), alle Szenarien

	"Transfers"	"Staat"	"Horizontale Transfers"
Quintil 1	-0,33%	-0,52%	-0,15%
Quintil 2	-0,34%	-0,53%	-0,15%
Quintil 3	-0,34%	-0,53%	-0,15%
Quintil 4	-0,34%	-0,54%	-0,16%
Quintil 5	-0,35%	-0,55%	-0,16%
INSGESAMT	-0,34%	-0,54%	-0,15%

Abbildung 5: Realeinkommenseffekte (Differenz zum Basisszenario in %, 2026) nach Haushaltseinkommensgruppen, alle Szenarien



## Literatur

Kratena, K., A. Scharner, 2020, MIO-ES: A Macroeconomic Input-Output Model with Integrated Energy System, *Centre of Economic Scenario Analysis and Research*, Vienna, 2020 ([https://www.cesarecon.at/wp-content/uploads/2020/10/MIOES\\_Manual\\_Public\\_FINAL.pdf](https://www.cesarecon.at/wp-content/uploads/2020/10/MIOES_Manual_Public_FINAL.pdf))

Kratena, K., 2024, Effective demand, wages and prices, and the multiplier, *Economic Systems Research*, 36(2), 2024, 226 - 248.

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, 2025, Österreich steckt im dritten Rezessionsjahr. Prognose für 2025 und 2026, *Konjunkturprognose 1/2025*, Wien, 2025.

Statistik Austria, 2025, Öffentliches Defizit 2024 mit 4,7% deutlich über Maastricht-Grenze, *Pressemitteilung 13 572-065/25*, Wien, 2025.